

Ersteinstägig
samstags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatl. 50 A., 1/2jähr. 1.50 A.
pro ann. freies Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 A.

Die Unterhaltungsbeilage
„Die Neue Welt“ kostet
monatl. 10 A., 1/2jähr. 30 A.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Dölbergasse.
Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Post: Für Halle und Saalkreis.

Insertionsgebühr
besteht für die 5erpalare
Zeile oder deren Raum
15 A., für Wohnungs-,
Verkehrs- und Veranlagungs-
anzeigen 10 A.

Insertate für die tägliche
Nummer müssen höchstens bis
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Ver-
zeichnungsliste unter Nr. 6588.

Nr. 68

Halle a. S., Sonntag den 20. März 1892.

3. Jahrg.

Arbeiter! Genossen! Denkt an den Borkhoff! Trinkt das hiesige Bier!

Für die Abonnenten der „Neuen Welt“ gelangt
heute Nr. 12 zur Ausgabe.

Märzermemngen.

In unseren Tagen der namenlosen Furcht vor der ge-
waltig anschwellenden Macht der Sozialdemokratie ist für
die Nichtsozialdemokraten das Wort wie die Sache „Re-
volution“ im Sinne „gewalttätiger Blut- und Straßenrevo-
lution“ bekanntermaßen das Schreckgespenst, mit welchem
man alle die Pflichten vor den bösen Sozialdemokraten zu
bewahren sucht. Jetzt wo wir wieder an einer Geschichts-
periode stehen, welche den Untergang der heute herrschenden
Klasse der Bourgeoisie oder kapitalbesitzenden Bürger zur
Folge haben und durch den Sieg der Arbeiterklasse jede
Herrschaft einer Volksherrschaft über eine andere beseitigen wird,
sucht das Bürgertum einerseits die Erinnerung an seine Revo-
lution zu verwischen, andererseits hat schon dagewesene Ar-
beiterrevolution sowie die heillos gestrichelte kommende mit
Grauen erweckender Furchtbarkeit auszumalen. Wie man
den geschichtlichen Wahrheit die Ehre, zeigte man, wie man
Anschluß an die wirtschaftliche und die darauf sich gründende
politische Entwicklung der Revolutionen ein natürliches Er-
gebnis waren und darum wenigstens historische Berechtigung
hatten, denn könnte ja die Arbeiterklasse auch die geschicht-
liche Berechtigung der kommenden daraus ersähen. Darum
übergeht die Bourgeoisie die Aufregung ihrer Jugend, wie
den 18. März 1848 Berlins, möglichst mit Stillschweigen.
Dagegen giebt sie sich alle erdenkliche Mühe, den revo-
lutionären Gehentag der Pariser Kommune von 1871, welcher
in den Annalen unbefangener Geschichtsforschung eine unau-
sföhrliche Schande und Schmach für die damals von Hiers
geführte brutale französische Bourgeoisie bilden wird, zu
seinem Tag zu heften, welcher geeignet ist, jedem biederen
Pflichter das Gefühl vor aller revolutionärer Bewegung
überhaupt zu bringen. Jetzt, wo eine Revolution in jeder,
auch der friedlichsten Gestalt, die Bourgeoisie dem Untergang
entgegenzuführen muß, gilt es den äußersten Stillstand auf
wirtschaftlichem wie politischem Gebiete zum heiligen Dogma
zu heften und jede die wirkliche Wohlfahrt der Gesamtheit
fördernde Weiterentwicklung durch den Schrecken einer „blutigen
Gewaltrevolution“ zu verdrängen.

So sind es denn gegenwärtig am 18. März einzig und allein
die Arbeiter, welche sowohl den Gehentag der bürgerlichen
Revolution von 1848 zu Berlin als auch den der proletari-
schen von 1871 zu Paris feiern können. Tausend und über-
tausend von Arbeitern besetzten am 13. März in Wien die
Gräber der achtundvierzig Freiheitskämpfer und ehrten ihre
Andenken durch Reden und Gesänge von gästelosen Kränzen. Und
ebenso wollten die Berliner Arbeiter nach dem stillen Winkel
im Friedrichshain zu Berlin, um kundzutun, daß sie im
Gegensatz zu den feigen Pflichtern von heute die Opfer d's
Kampfes für die Freiheit nicht vergessen, sondern gerne ihrer

gedenken, um daraus den Mut zu schöpfen, heute selber den
noch unsäglich mühseligsten Kampf um die endliche Befreiung
der ganzen Menschheit von der Geißel der Klassenherrschaft
und des Klassenkampfes mit freudiger Energie zu führen.
Nicht minder aber ärgern die deutschen Arbeiter ihre
Sympathie mit den Opfern der Pariser Kommune kund-
zugeben, denen die Pariser Arbeiter überreich durch zahlreich
Besuch des Père Lachaise (Friedhof in Paris) teilnehmende
Ehre und Anerkennung erweisen werden. Unser Urteil über
die politische Unklugheit der Pariser Kommune kann dieser
Sympathie keinen Abbruch thun.

Unsere Gegner suchen natürlich aus der demokratischen
Aufstimmung, welche wir Sozialdemokraten heute am 18. März
sowohl den Freiheitskämpfern von 1848 zu Berlin als auch
von 1871 zu Paris zu teil werden lassen, gegen uns Kapital
zu schlagen. Unbekümmert um die Schritte, welche sie sich
selber durch die Verleugnung des Ruhmes jener 48er Frei-
heitskämpfer geben, suchen sie den grüßlichen Reuten vor den
Sozialdemokraten Angst zu machen und sie zum Widerstand
gegen dieselben aufzufachen. „Seht ihr,“ so rufen sie aus,
„die Sozialdemokraten feiern die blutige Revolution, sie haben
nur Gefallen an Raub und Mord u. s. w. u. s. w.“

Dem könnten wir nun einmal entgegenhalten, daß, wenn
hundertmal blutigere Schlachten zwischen verschiedenen Nationen,
gekämpft zumeist nicht für, sondern gegen die Freiheit des
Volkes, gekämpft für Einzelinteressen einer Dynastie oder
herrschenden Klasse, sei es nun die Klasse der Grundbesitzer
oder der Herren vom mobilien Geldfuß, als herrliche Ruhmes-
thaten gepriesen werden, daß dann doch gewiß die für die
Freiheit aller gefährten Bürgerkämpfe ein erhabenes Andenken
und unverlöschlichen Ruhm verdienen. Nicht um der vor-
genommenen Gewaltthaten halber finden diese Freiheitskämpfer
Ehre und Anerkennung, sondern einzig und allein um der er-
habenen Ziele willen, welche die Kämpfer mit Hintansetzung
alles persönlichen Vorteils, selbst mit Aufopferung des eigenen
Lebens zu erreichen strebten.

Diese Ziele sind bei allen Revolutionen dasjenige, was
ihnen historische Berechtigung und anerkanntes Recht ver-
schafft. Erhebend aber ist die Frage, wenn dieselben, wie
1871 zu Paris, zwar mit hingebender Begeisterung, aber zu
früh für die Entwicklung der Dinge erstrebt wurden und
daraus nicht erreicht werden konnten. Das Blütige und Ge-
walttätige in Revolutionen gehört nicht zu ihrem eigentlichen
Wesen, im Gegenteil wird durch das Notwendigwerden ge-
walttätiger Ereignisse nur erwiesen, daß sie mit einander
ringenden wirtschaftlichen und politischen Mächten den Gang
der Entwicklung nicht begriffen und nicht verstehen haben,
den durch Jahrzehnte sich vollziehenden Verlauf der natür-
lichen Entwicklung durch die Erkenntnis der Vernunft zu be-
herrlichen und demgemäß in ruhigen Bahnen und organisch
sich entwickelnden Formen zur Reife kommen zu lassen. Das
Gewalttätige an Revolutionen ist daher auch zumeist auf die
Unwissenheit, Dummheit, Selbstsucht, Dünkelhaftigkeit und

brutale Herrschaft ihrer zurückzuführen, welche das Alte,
Ueberlebte, nicht mehr Zeitgemäße mit Ge-
walt aufrecht erhalten wollen. Gewalt ist das einzige
Mittel aller Reaktionäre. Dagegen ist es die allererbenliche
Verleumdung, denjenigen, welche aus Einsicht in die wirt-
schaftliche Entwicklung und die unerlässliche Notwendigkeit
der Umgestaltung der Verhältnisse revolutionär gestimmt sind,
bloß Lust und Freude an „blutigen Gewaltthaten“ unter-
zuschreiben. Revolutionär gestimmt sein heißt die im Augen-
blick vorliegenden Zustände für unvereinbar mit der Wohl-
fahrt aller erklären und darum eine gründliche Aenderung
derselben befehlen.

Diese Aenderung aber wird um so vollkommener sein, je
organischer, d. h. je weniger gewalttätig sie erfolgt. Und dazu
ist vor allem nötig, daß die Aenderung vollziehenden
Menschen ein hohes Bewußtsein von dem Wesen dieser Aende-
rung haben. Dafür aber zu sorgen, ist ja doch das aller-
eifrigste Bemühen der Sozialdemokratie. Keine Partei ver-
wendet mehr laute Arbeit und schwere Mühe auf die Auf-
klärung der Massen über die gegenwärtig sich vollziehende
Revolution der wirtschaftlichen, politischen, geistigen und
moralischen Verhältnisse. Keine Partei verdient daher weniger
den Vorwurf, als erstrebe sie die gewalttätige Revolution.
Die Sozialdemokratie will das Resultat der Entwicklung
und die Mittel, die dahin führen, sind ihr um so will-
kommener, je weniger sie mit plumper roher Gewalt Ber-
wundtschaft haben. Nur die mit Recht und Wahrheit
vereinbarte Macht ist unsere Stütze.

Mögen daher die Gegner uns noch so sehr verleumden,
wenn wir am 18. März den Freiheitskämpfern sowohl
der gewalttätigen bürgerlichen Revolution von 1848 als auch
der gewaltlosen proletarischen Erhebung der Kommune von
1871 ehrende Anerkennung und treue Sympathie bekunden,
wir beharren darum doch unser gutes Gemüthen, wir wollen
die Freiheit und Wohlfahrt für Alle.“

Deutscher Reichstag.

197. Sitzung vom 18. März, 12 Uhr.

Die dritte Beratung der Franzosenkassen no belie wird fortgesetzt.
Nach § 75a ist den eingeschriebenen Bürgern auf ihren Antrag
eine amtliche Bescheinigung darüber auszustellen, daß sie, vorbehaltlich
der Höhe des Antragbetrags, den Anforderungen des § 75 genügen.
Die Bescheinigung wird ausgestellt 1. für Frauen, deren Betrag über
die Grenzen eines Bundesstaats nicht hinausreicht, von der Zentral-
behörde, 2. für Frauen, deren Betrag über die Grenzen eines Bundes-
staats hinausreicht, von dem Reichsstatthalter.

Die Abg. Dirsch und Gutfisch beantragen den Zusatz: „Der
Betrag ist innerhalb 6 Wochen zu ertheilen.“ Sie beantragen ferner,
am 8. 75a zu beschließen, daß in Gemeinden, in denen weniger als
30 Wähler der betr. Klasse beschäftigt werden, den Mitgliedern an
Stelle der Zeitung von freiem Will und freier Ärgerei in natura die
Hälfte des ordentlichen Tagelohns gemäß werden kann.

Die Abg. Dirsch und Gutfisch empfehlen die Annahme des
letzteren Antrages, von dessen Annahme die Zustimmung der Frei-
lingten zu der Novelle überhaupt abhängig ist.

78] Stefan vom Grillenstöß.

Roman von W. Kautsky.

Nach zwei Tagen eines angestrengten Marsches kamen sie
nach Bundeis. Die Mannschaft litt unter der ungewohnten
Feldbagage, welche sie zu schleppen hatte, noch mehr aber
unter den neuen, schlechten Stiefeln, welche keinem paßten,
entweder zu groß oder zu klein waren, aber in jedem Falle
ihnen die Füße wund rieben. In dem hüßlichen Städtchen
 fanden sie gute Unterkunft und Kasernierung, sie konnten
ruhen und sich ausruhen. Den nächsten Tag gingen sie
bis Weßfeld, und den nächstfolgenden erreichten sie Labor,
wo sie, wie die Nacht vorher, im freien bivouardierten. Von
Labor aus kamen sie durch unzählige kleine Dörferchen. So-
 bald sie in dieselben eintraten, spielte die Musik. Das wirkte
auf die Nerven und Mäuler der Marschierenden erfrischend
und neubelebend; die Haltung wurde aufrechter, der Schritt
gerader; man marschierte in Reih und Glied. Die Ein-
wohner kamen vor die Thüren und sahen ihnen nach.

Was wir doch für ein schönes Militär haben! Kräftiges,
junges Blut, allemal prächtige Kerle!“ bemerkten die einen
voll stolzer Befriedigung. „Arme Burschen, wie viele werden
von Euch zurückbleiben?“ sagten die anderen mit einem traurigen
Kopfschütteln.

Gegen mittag wurde in einem dieser kleinen Dörfer Halt
gemacht, die Sonne brannte mit verjüngender Glut, die
Mannschaft konnte nicht mehr weiter. Sie warfen sich alle
in den Straßengraben und blieben da liegen. Man brachte
ihnen Wasser; gierig tranken sie es und aßen ihr letztes
Stück Brot dazu. Der Proviant, den sie mitgeführt hatten,
war aufgebraucht, sie hatten nichts mehr zu kochen. In Deutsch-
land, hieß es, würden sie auf neue verproviantiert werden;

dorthin konnten sie erst am folgenden Tage kommen, und sie
hatten jetzt nichts mehr zu essen und litten Hunger.

In den Dörfern umher war nichts mehr zu kriegen, auch
nicht um Geld; die Leute waren arm, und das Wenige, was
sich vorgefunden, hatten frühere Truppen, die hier durchge-
zogen, schon requiriert. Die Soldaten mußten also mit
hungrigem Magen weiter; es war sintende Nacht, als sie in
Hörzmit eintraten.

Die Einwohnerschaft kam ihnen fremdlich entgegen; es
hieß, sie würden untergebracht werden und sie brauchten die
Nacht nicht wieder im Freien zuzubringen. Aber der Ort
war klein, und mit dem besten Willen konnten doch nur die
Offiziere und ein Viertel der Mannschaft etwa in den
häuslichen Unterkunften finden, die übrigen schliefen in den
Schreun.

Franz war so glücklich einen Quartierplatz zu erhalten;
er wies ihn nach dem Hause des Bauers; Sepp und Anton
und noch zwei andere Kameraden sollten das Quartier mit
ihm teilen. Nachdem er das Wohnzimmer betreten, das die
freundliche Hausfrau ihnen vorkett angewiesen, brach er vor
Erschöpfung zusammen. Der arme Franz, der immer eine
süßliche Lebensweise geführt hatte, war einem so anstrengen-
den Marsche nicht gewohnt. Seine Kameraden nahmen
ihn das schwere Müßiggang ab und legten ihn dann auf eine
Bank. Dort blieb er, ohne sich zu rühren, aber auch ohne
zu schlafen. Selbst als die Kameraden einen Laib Brot
herbeibrachten und eine Kanne Milch, hat er nicht, ihm davon
zu geben; er fühlte kaum den Hunger vor übergroßer Müdig-
keit. Aber nach einer Weile wachte er sich doch auf; er zog
den Fuß in die Höhe und wuschte, den Schuh auszuschieben,
er vermochte den fürchterlichen Druck nicht länger zu er-
tragen; aber es wollte nicht möglich geben, seine Glieder
waren steif und ungelockert geworden und der Fuß war über-
biss angeschwollen.

Da bemerkte der lange Sepp seine Achsel, er trat zu ihm
und mit einem Blick war der Schnitzmesser herunter. „Er
mit dem zweiten Hagen jetzt!“ rief er, und im Nu war auch
der andere Fuß befreit; es zeigte sich nun, daß viele Stellen
wunde gebrüht waren und bluteten. „Du bist schon zugründe,
meiner Seel!“ Aber ich glaub', es geht mir nicht viel besser.“
sagte Sepp. „Guten Nacht! Ich bei jedem Schritt!“ Wo,
wenn mir zu drei, vier Tag noch so fortlaufen und dabei
nichts Ordentliches zu freuen kriegen, dann können sich die
Bruppen das Pulver erproben, dann fallen wir von selber
hin, wie die Fliegen.“ Er trat wieder zum Tisch zurück,
und den Rest seiner Milch auszutrinken.

Die Kameraden, eine fluchtige, gut aussehende Frau,
kam wieder herein und brachte ein zweites Licht mit. Sie
sagte, daß das Stroh für die Soldaten in der Kammer
bereits aufgeschüttet sei, und sie könnten sich daher gleich
hin begeben. Diese ließen sich das nicht zweimal sagen, jeder
von ihnen lehnte sich nach Ruhe und Schlaf. Nach Sepp
erhob sich; er nahm seine Schuhe und seine Ausattung auf
und folgte den Kameraden.

Die Frau bemerkte, daß er barfuß war und wie vorstichtig
er auftrat. „Seine Füße scheinen wund zu sein?“ fragte sie
teilnehmend. „Seine hohli wohl alle einen tüchtigen Marsch
gemacht?“

„Jawohl,“ antwortete Franz, stehen bleibend und den
einen Fuß langsam in die Höhe ziehend, „wir sind heute fast
fünf Meilen gegangen; aber das könnte immerhin geteilt
werden, denn nur die Stiefeln nicht so mißverdaulich — und
dann, wir nicht wie Lasträger bedacht wären — und wenn
die Stiefeln nicht so groß wären.“ Er lächelte ein wenig.

Sie sah ihn an und sagte: „Ach ja,“ seufzte sie wie für
sich, „Sich seid alle arme Teufel!“ Sie machte sich hierauf
am Tisch zu schaffen; aber sie blühte doch wieder nach ihm,
und als sie sah, wie er der Thür zuzuhörte, rief sie:

Einsegnung! Kleiderstoffe und Mädchenkonfektion. J. Lewin,

Grosser Eingang von Neuheiten in den Abteilungen für Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Halle, Saale.

Aber die Grundlagen der Organisationsform geeignet, werden nun die Aufgaben der einzelnen Organisationsfaktoren festgelegt, zunächst für die getrennten Kartelle der einzelnen Berufsorganisationen.

Der Entwurf der Generalcommission, soweit er sich auf diesen Gegenstand erstreckt, wird mit einigen von den Vorarbeiten vorgelegenen Änderungen in folgender Fassung angenommen:

Die Kartelle werden durch die Kartelle des gesamten Berufsorganisationswesens ersetzt, die folgenden Bestimmungen enthält:

1. bei Streiks und Ausperrungen sich gegenseitig unterstützen;
2. ihre auf der Karte befindlichen Mitglieder gegenseitig unterstützen;
3. die Kartelle möglichst gleichmächtig und auf gemeinschaftliche Kosten betreiben;
4. Kartelle Erhebungen gemeinsam veranstalten;
5. Beriberger und Arbeitsnachteile zentralisieren;
6. ein gemeinsames Personalarium für die kartellierten Gewerkschaften schaffen;
7. den Lebensstaat der Mitglieder von einer Organisation in die andere beim Wechsel der Kartellmitgliedschaft ohne Eintrittsgeld und ohne weitere Formalitäten gestalten.

Eine lebhafte Debatte löst sich namentlich um die Punkte 1, 4 und 6. Die Generalcommission hatte in ihrem Entwurf beantragt, daß bei Streiks und Ausperrungen von den kartellierten Organisationen gemeinsame Beschlüsse zu fassen seien, fand dafür aber nicht die Mehrheit. Ein zweites, wichtigeres Moment ist die Kartelle selbst vorgezeichneten Statistiken als unzulänglich, zu schwerig und kompliziert und meist auf die Notwendigkeit einer permanenten amtlichen Arbeiterstatistik hin. Ribb-Burgart erwiderte, aber den Wunsch einer permanenten amtlichen Statistiker zu befürworten; aber hier sei nicht der Ort, für eine solche einzutreten. Der Kartelle wurde die Zentralisation des Arbeitsnachweises und des Berufsverbands von verschiedenen Seiten wieder auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die bei der mehrfachen „Kartellierung“ oder „Zentralisierung“ der einzelnen Berufsgruppen vorlägen.

Die Verbindung der einzelnen Zentralorganisationen zum gemeinsamen Handeln in Fällen, bei welchen alle gleichmächtig interessiert sind, wird durch eine auf jedem Gewerkschaftskongress zu erwählende Generalcommission herbeigeführt, die aus sieben Mitgliedern besteht.

Die Generalcommission bildet alle die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Die Generalcommission ist die oberste Leitung der zentralisierten Gewerkschaften und hat die Aufgabe, die zentralisierten Gewerkschaften gegen die Interessen der Kartelle zu verteidigen und die Kartelle zu unterstützen und ihnen die erforderliche Unterstützung zu leisten.

In Sachen Anbahnung von Agitationen und Streikfonds der einzelnen Berufsorganisationen wird nach folgende Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß Kartellorganisationen das beste Mittel zur erfolgreichen Durchführung von Streiks wie zur Verwirklichung ausfallender Streiks ist, die Selbstständigkeit aber in der Auffassung der Mitglieder, der Disziplin und der Höhe des Fonds erlitten werden muß, welche Vorbedingungen jedoch durch die beste fast allgemein niedrigen Beiträge nicht erfüllt werden können, empfiehlt der Kongress zum Zweck wirksamer Agitation und Anbahnung von Streikfonds die Bildung eines zentralisierten Streikfonds.“

Durch eine Spezial-Resolution auf den „Kongress der Generalcommission“ wird ihr auch die Pflege internationaler Beziehungen zur Pflicht gemacht.

Einige Delegierte wünschten, mit Rücksicht auf die Anbahnung von Streikfonds durch die Kartelle die Bildung des Streikfonds der Generalcommission von Hamburg, nach Stuttgart; namentlich Ribb-Stuttgart erklärt sich aus praktischen Gründen dagegen; man beschließt endlich, nicht nur den Sitz in Hamburg zu belassen, sondern auch nur Hamburg zur Mitgliedschaft der Kommission zu wählen.

Die Generalcommission, der die Einberufung des nächsten Kongresses obliegt, sucht sich nach dem Kongress ähnliche Anbahnungen wie diesmal zu sichern, indem sie dem Kongress die Grundlage für die Bildung der Kommission feststellen läßt; die begünstigten Vorstände der Kartelle sind dahin ersucht.

Es kam zu einer Reihe von besonderen Vorschlägen zur Verhandlung, die meistens ohne weitläufige Debatte erledigt wurden.

Die Frauen- und Mädchen-Organisationen drängen auf die Bildung einer Resolution, die sich für gemeinsame Organisation der Frauen im Bereich des allgemeinen deutschen Arbeitervereins ausspricht.

Die Resolution wird mit großer Mehrheit abgestimmt und heißt: „In Erwägung, daß die Organisation der Frauen einen besonderen Erfolg hat, wenn sie sich mit den Männern zusammen zu organisieren.“ Die Kartelle sind, die Frauen zu unterstützen — führt einen Entschluß an — ist unzulässig; die Frauen allein aber seien zu irgend, sich allein zu organisieren.

Von den Tabakarbeitern ist eine Resolution zu gunsten der Arbeiterkontrollkommission eingebracht, welche für einmündig angenommen wird.

Die Kartelle der Arbeiter-Verbands, die sich für Produktionsgenossenschaften ausgesprochen, findet nicht genügend Unterstützung und kommt garnicht zur Verhandlung.

Angenommen wird dagegen eine gegen die Akkorarbeit gerichtete Resolution.

Die Kartelle der Rüstungs- und Metallbranche bitten mit Rücksicht auf ihre außerordentlich schlechten Löhne und Arbeitsbedingungen (bei den Bäckern, Mältern, Schächtern) um die Sympathie und Unterstützung der deutschen Arbeiterpartei im Falle eines Streiks, worin sich ihnen die Helfer anschließen. Der Kongress nimmt denn auch eine entsprechende Beschlüsse an.

Das Ministerium der inwärtigen und des Jettel vorgenommenen Beschlüssen für die Generalcommission liegt nun vor; die Kommission besteht dann in Zukunft aus: Drechsler, Härtner, Maurer, Dammann, Buchdrucker, Metzger, Fleischhauer, u. a. m., Vertreter der Ferner: Metallarbeiter, Bergarbeiter.

Ein Antrag, eine permanente Revisionskommission für die Geschäftsführung der Generalcommission einzusetzen, wird abgelehnt.

Eine längere, teilweise ziemlich erregte Debatte entspannt sich noch über die Frage, wie die Aufgaben der Generalcommission zu beschreiben sind. Die Kommission ist nicht als ein bloßes Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, sondern als ein Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, sondern als ein Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes.

Das Ministerium der inwärtigen und des Jettel vorgenommenen Beschlüssen für die Generalcommission liegt nun vor; die Kommission besteht dann in Zukunft aus: Drechsler, Härtner, Maurer, Dammann, Buchdrucker, Metzger, Fleischhauer, u. a. m., Vertreter der Ferner: Metallarbeiter, Bergarbeiter.

Ein Antrag, eine permanente Revisionskommission für die Geschäftsführung der Generalcommission einzusetzen, wird abgelehnt.

Eine längere, teilweise ziemlich erregte Debatte entspannt sich noch über die Frage, wie die Aufgaben der Generalcommission zu beschreiben sind. Die Kommission ist nicht als ein bloßes Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, sondern als ein Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes.

Das Ministerium der inwärtigen und des Jettel vorgenommenen Beschlüssen für die Generalcommission liegt nun vor; die Kommission besteht dann in Zukunft aus: Drechsler, Härtner, Maurer, Dammann, Buchdrucker, Metzger, Fleischhauer, u. a. m., Vertreter der Ferner: Metallarbeiter, Bergarbeiter.

Ein Antrag, eine permanente Revisionskommission für die Geschäftsführung der Generalcommission einzusetzen, wird abgelehnt.

Eine längere, teilweise ziemlich erregte Debatte entspannt sich noch über die Frage, wie die Aufgaben der Generalcommission zu beschreiben sind. Die Kommission ist nicht als ein bloßes Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, sondern als ein Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes.

Das Ministerium der inwärtigen und des Jettel vorgenommenen Beschlüssen für die Generalcommission liegt nun vor; die Kommission besteht dann in Zukunft aus: Drechsler, Härtner, Maurer, Dammann, Buchdrucker, Metzger, Fleischhauer, u. a. m., Vertreter der Ferner: Metallarbeiter, Bergarbeiter.

Ein Antrag, eine permanente Revisionskommission für die Geschäftsführung der Generalcommission einzusetzen, wird abgelehnt.

Eine längere, teilweise ziemlich erregte Debatte entspannt sich noch über die Frage, wie die Aufgaben der Generalcommission zu beschreiben sind. Die Kommission ist nicht als ein bloßes Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, sondern als ein Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes.

Das Ministerium der inwärtigen und des Jettel vorgenommenen Beschlüssen für die Generalcommission liegt nun vor; die Kommission besteht dann in Zukunft aus: Drechsler, Härtner, Maurer, Dammann, Buchdrucker, Metzger, Fleischhauer, u. a. m., Vertreter der Ferner: Metallarbeiter, Bergarbeiter.

Ein Antrag, eine permanente Revisionskommission für die Geschäftsführung der Generalcommission einzusetzen, wird abgelehnt.

Eine längere, teilweise ziemlich erregte Debatte entspannt sich noch über die Frage, wie die Aufgaben der Generalcommission zu beschreiben sind. Die Kommission ist nicht als ein bloßes Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, sondern als ein Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes.

Das Ministerium der inwärtigen und des Jettel vorgenommenen Beschlüssen für die Generalcommission liegt nun vor; die Kommission besteht dann in Zukunft aus: Drechsler, Härtner, Maurer, Dammann, Buchdrucker, Metzger, Fleischhauer, u. a. m., Vertreter der Ferner: Metallarbeiter, Bergarbeiter.

Ein Antrag, eine permanente Revisionskommission für die Geschäftsführung der Generalcommission einzusetzen, wird abgelehnt.

Eine längere, teilweise ziemlich erregte Debatte entspannt sich noch über die Frage, wie die Aufgaben der Generalcommission zu beschreiben sind. Die Kommission ist nicht als ein bloßes Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, sondern als ein Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes.

Das Ministerium der inwärtigen und des Jettel vorgenommenen Beschlüssen für die Generalcommission liegt nun vor; die Kommission besteht dann in Zukunft aus: Drechsler, Härtner, Maurer, Dammann, Buchdrucker, Metzger, Fleischhauer, u. a. m., Vertreter der Ferner: Metallarbeiter, Bergarbeiter.

Ein Antrag, eine permanente Revisionskommission für die Geschäftsführung der Generalcommission einzusetzen, wird abgelehnt.

mäßigen Umfassung, auf dessen Innenseite sich wie auf den Außenseiten Abbildungen wichtiger Szenen der Darstellung befinden. Dann folgt der „Text“, richtiger Inhaltsangabe, wie auch die betreffende Musik lautet. Der „Text“ auf der Bantomime umfaßt ganze zwei Seiten. Dann folgen die Beschlüsse von Aufführungen des Stückes in den verschiedensten Gattungen, in welchen daselbst natürlich überall entsprechend herausgegriffen wird. Aus dem „Text“ erfahren wir über den Gang der Bantomime, daß das sich langweilende Geschehen eines reichen Papas und natürlich einer bis Wano durch seinen Liebesbesuch der Eltern aus seiner Vergeltung aufgeführt werden kann. Da sieht er in dem Hause der Eltern die Wälder absterbende tollte Wäpneite. Einflößen sind alle Schmerz. Er gesteht ihr seine Liebe. Sie willigt ein. Man kommt überein, die Freuden der Liebe glücklich durchzuführen. Dazu gehört aber Geld. Das hat der Herr Papa. Freiwillig gibt er's aber zu solchen Jorden nicht. Deshalb nicht zu m' s der Sohn. Er wird zum Dieb. Als das Geld alle ist, ist auch die Liebe seiner Wäpneite alle. Sie wirft sich in die Arme eines Barons, eines Hinters kommend. Hieraus natürlich Revue. Wäpneite, nachdem er vorher noch zum Fallspielster geworden, verlangt ins Eitenrad. Anfangs Adon, dann Verführung. Schließlich Rehabilitation des verlorenen Sohnes durch das Militär.

Man sieht also, etwas Neues ist es durchaus nicht. Neu ist nur, daß man sich die ganze Geschichte denken muß. Die Musik hilft allerdings dabei sehr viel, ebenso die Darstellung der mitwirkenden Künstler. Aber Interesse erzeugen kann es etwas nicht. Wenn wir an eine Bantomime denken, so vergegenwärtigen wir uns eine kurze heitere Darstellung in einem Circus oder in einem Spezialitätentheater, bei dem sie sich fernhält von Liebesuntertönen, weitläufig überall her geföhrt wird. Aber ein dreifaches Schauspiel ohne Worte, was Musik, Darstellung und Ausstattung noch so vorzüglich sein, das ist ein Konfess.

Das hierdie Publikum vor entäußert. Wie man unter solchen Umständen von einem durchschlagenden Erfolg auf anderen Bühnen sprechen kann, ist uns unerschöpflich.

Im Schauspieltheater führt Miss Carola in der heutigen Sonntag- und Montag-Vorstellung sowohl ihre abgeleiteten Nach als auch ihren Herde Circus vor.

Nach der vorhergehenden Geschäftsergebnisse der Berichtsperiode sind die Einnahmen im Vergleich mit den abgelaufenen Kalenderjahre mehr als 5 1/2 Mill. M. an fortlaufenden Leistungen aufgenommen. Nimmt man an, daß von den im Dezember 1891 gekauften Wertagsmarken etwa der dritte Teil nicht zur Verwendung gekommen, sondern als Vorrat auf das Jahr 1892 übertragen worden ist, so bleiben immer noch mehr als 5 Mill. M., welche für das erste Jahr seit dem Beschle des Gesetzes zur Berechnung (Erhebung) gebracht worden sind. Aus der Bewilligung der Altersrenten sind der Versicherungsanstalt ungefähr 600000 M. jährlich laufende Ausgaben erwachsen. Invalidentrenten sind im Jahr 1891 noch nicht zur Anwendung gekommen. Nach den bisherigen Einnahmen und nach der in Betracht kommenden Statistik ist anzunehmen, daß die jährlich zu bewilligenden Invalidentrenten, Altersrenten, sowie die Verwaltungskosten, wie eine laufende Verrechnung in der „Magdeb. Jg.“ angibt, eine Million jährlicher laufender Ausgaben erfordern werden. Das ergibt einen jährlichen Ueberschuss von vier Millionen Mark. Werden weiter die Rücklagen zum Reservefonds, die nach dem Beschluß am Schlusse der Berichtsperiode (1891—1900) 1/3 des Kapitalvermögens der in dieser Periode der Versicherungsanstalt vorausichtlich zur Last fallenden Renten zu betragen haben, d. h. bei der gedachten Versicherungsanstalt Ende 1900 etwa fünf Millionen Mark betragen, so ist nach dem Ergebnis des ersten Rechnungsjahres noch eine Million zum Reservefonds notwendig. Daraus ergibt sich, daß die Beiträge für den Zweck der gedachten Anstalt zu hoch bemessen sind und daß die Bestimmungen der §§ 96, 97, 98 des Invalidenten- und Altersversicherungsgesetzes zur Anwendung kommen können und die Beiträge herabzusetzen sind. Die „Magdeb. Jg.“ tritt dafür ein und wünscht gleichzeitig, daß der Ueberschuss wegen im Betrage 10- und 20-Pfennig-Mark eingeführt werden. Sollte sich trotz der Beitragsherabsetzung noch ein Ueberschuss ergeben, dann möge bei einer Revision des Gesetzes Berücksichtigung finden: die Erhöhung des Mindestbetrages der Altersrente und der Invalidentrente auf 180 M. jährlich; die rasche Steigerung der Renten; die Herabsetzung der Altersrente, bei welcher die Altersrente eingetreten hat; von 70 auf 65 Jahre und die Herabsetzung der Wartezeit für die Invalidentrente. — Es ist nicht nur notwendig, daß der Mindestbetrag der Altersrente erhöht wird, sondern daß auch die Altersrente weiter, etwa auf das 80. Lebensjahr, wie es sozialdemokratisch immer gefordert, herabgesetzt wird.

Kein Wunder ist heute früh in der Maschinenfabrik von Weile & Kromb die Schloßherstellung im Bau, indem er einen Schlüssel aus der Reupfropfmaschine einer Dampfmaschine herausziehen wollte, wobei er zwischen Kreuzkopf und Stoppblock geriet und sich die rechte Hand zerquetschte. Er mußte künstliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Mersburg. Ausgabestellen des „Volkswort“ sind errichtet bei den Genossen Zische, Hofmarkt und Kiege, Wagnerstr. Genosse Zahl besorgt die Postportage nach wie vor weiter.

Aus Stadt und Land.

Halle, 19 März.

Auf die Volksversammlung, welche am Montag abend in den „Bürgerhallen“ stattfand, und in welcher Genosse Hennig-Breslau über „Soziale Kämpfe“ sprach, wurden wir noch besonders aufmerksam und fordern die Genossen zu zahlreichem Besuch auf.

Für die Sitzung der Stadterordneten-Versammlung am Montag, den 21. März, ist folgende Tagesordnung aufgestellt: a) für die öffentliche Sitzung: 1. Bewilligung für Bereinerung ungesellter Wege. 2. Nachbewilligung für Bereinerung der politizischen Geschäftssachen. 3. Landwehr am R. Ulrichstraße. 4. Verbindungsbahn Zentralbahnhof—Siphonsbahn. 5. Beschaffung einer Schildanlage und zweier Doppelpforten für den Schlag und Viehhof. 6. Weiterführung der Stadtbahn durch die Wundersstraße, von nach Trotha. 7. Kostenbewilligung für Anlage einer Kreisgrube. 8. Nachbewilligung für Warnungstafeln. 9. Nachbewilligung für Straßenleuchten. 10. Nachbewilligung für Beleuchtung der Reulanderstraße. 11. Berichtstellung auf Briefe ohne der Fahrgastkarte zwischen Deltitzscheiche und dem Stadterordnetenbahnhof. 12. Bewilligung für den Ausbau des Zentralbahnhofs. 13. Nachbewilligung für den Schlag und Viehhof. 14. Petition Eide, Meise laß betreffend. 15. Petition: Nachlieferung der Schiffsbrücke betreffend; b) für die geschlossene Sitzung: 16. Anbahnung eines Polizei-Serganten. 17. Anbahnung zweier Beamten der Feuerweh.

Stadtkonferenz. Der verlorene Sohn“, welcher gestern durch Mitglieder eines Wiener Ensembles zur Aufführung gelangte, wurde vor einem fast leeren Hause aufgeführt. Es ist dies allerdings erklärlich, denn ein Schluß ohne Worte, also eine Bantomime, die sich über zwei Stunden ausdehnt, kann wenig zum Theaterspieler ziehen. Um die Geschichte genau verstehen zu können, setzen wir uns zunächst in den Besitz eines Trübsch. Daselbst hat einen bunten rellame-

Nur noch wenige Tage dauert mein Ausverkauf

und werden sämtliche Waren zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Zu Einsegnungskleidern empfehle ich schwarze Cachemires wie schwarz gemusterte und farbige Kleiderstoffe. Inletts nur feinste, Bettfedern, Hemdentuche, Handtücher, Tischtücher, Gardinen, Teppiche, Barneste, Trikottailen etc.

Mechanische Weberei J. Bräude, große Ulrichstraße 8.

Größtes Spezial-Geschäft für

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik Damen- u. Kinderkonfektion

gr. Ulrichstr. 12. Einzelverkauf zu äußersten aber festen Fabrikpreisen.

S. Weiss

empfehlte
Jackett-Anzüge
von 15 Mt. an.

Frühjahrs-Paletots
von 12 bis 30 Mt.

Schwaloff-Paletots,
Havelock, Fracks.

Shewot-Anzüge,
Kammgarn-Anzüge,
Haus- und Jagd-Joppen,
Knabenanzüge und -Paletots
zu billigsten Preisen.

Konfirmanden-Anzüge
in Stoff von 12 Mt. an.

Konfirmanden-Anzüge
in Sammet 20-35 Mt.

Konfirmanden-Anzüge
in Diagonal von 15 Mt. an.

Bereitungen nach Maß
werden billigst ausgeführt.

S. Weiss

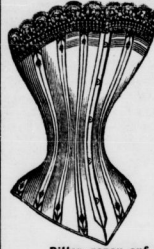
Halle a. S.

Geschäftshaus
für
Herren- u. Knaben-
Garderoben.

Die Filiale der

Berliner Korsett-Fabrik

W. & G. Neumann
Halle a. S., grosse Ulrichstrasse 1/2



Korsetts
in neuesten Facons von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Geradehalter
für Damen und Kinder.
Ball- u. Kinder-Korsetts,
Korsett-Schoner,
äusserst praktisch.

Korsetts nach Mass.
vorzüglich sitzend, werden in kürzester Zeit angefertigt.

Reparaturen
werden prompt und billigst ausgeführt.
Auswahlungen bei Angabe der Taillenweite
frei per Post.

Bitten genau auf unsere Firma und Hausnummer zu achten.



Hüte und Mützen

für Herren und Konfirmanden
in großer Auswahl zum billigsten Preise
empfehlte

Fr. Flietner,
Geiststrasse 47.

Schuhwaren mit Kontrollmarke

empfehlte von den einfachsten bis zu den elegantesten in großer Auswahl.

Alleiniger Verkauf für Halle nur

Griffstr. 49. **Otto Schröder.** Griffstr. 49.

Auf Abzahlung!

Zur Konfirmation

empfehlte: **Jackett- und Rock-Anzüge** in allen Größen und
Breitenlagen: **Miederstoffe,** speziell schwarze Cachemires, weisse
**Mädchen-Unterhosen und -Röcke, Jacketts, Um-
hänge, Taillentücher, Konfirmanden-Hüte und
-Mützen** u. s. w.

Sämtliche Waren auf wöchentliche oder monatliche Abzahlung,
trotzdem aber nicht teurer als gegen bar, im grössten
Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft

von
C. Neugebauer,
alte Promenade 28, Ecke große Steinstraße.

Auf Abzahlung!

Lebendfrüchte:
Sachsisch 25-30 Pfg.
Sachsen 25 Pfg.
Grosse Erdäpfel 30 Pfg.
empfehlte heute große Zufuhren
H. A. Treyde,
Eb. Leipzigerstrasse 52a.



Gr. Klausstr. 5.
Schulturnier,
Schulfestgen
sauer und dauerhaft
gearbeitet,
Weiselofer, Leichen,
Portemonnaies,
Zigarrenetuis, Koffer-
träger, große Auswahl
in allen Preislagen.
Alwin Götz,
Sattler,
Bager aller Lederwaren.
Kofferarbeiten werden
dauert u. bill. angefertigt.
Gr. Klausstr. 5.

Speckuchen von Brotteig
Sonntag von 8 Uhr früh an, bei
A. Winter, gr. Märkerstrasse 17.

✂ G. Pauly, Halle a. S. ✂

Thüringerstrasse 3

liefert
Briketts, Napfpreßsteine etc.

zu den billigsten Preisen frei Gefäß.

Streng reelle und prompte Bedienung.

Täglich frisch geröstete Kaffees

von garantiert reinem Geschmack, per Pfund 1.40-2.00 Mark.

Rohe Kaffees

per Pfund 1.10-1.70 Mark, sowie

sämtliche Kolonialwaren

empfehlte unter billiger Berechnung

Otto Glass, Oleariusstr. 12,
an der Galle.

Stute & Meyerstein

Halle a. S.

Ecke Barfüßerstrasse.

Große Steinstraße 8.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehlen
sämtliche Neuheiten in

eleganten Anzügen,

Hosen, Paletots, Schwaloffs,

Knabenanzügen etc.

Arbeiter-Garderobe

in größter Auswahl.

Seht Hamb. Lederhosen

mit Lederfaschen und Lederbesatz 4.50 Mt.

Konfirmanden-Anzüge

in eleganter Ausführung und größter Auswahl von 14 Mt. an.

Streng feste billigste
Preise.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichsortiertes Lager nachfolgender Artikel gütiger Beachtung:

- Leinene Taschentücher,** bestes Fabrikat, sehr billig.
 - Battist-Taschentücher,** glatt und gestreift, gute Qualitäten.
 - Battist-Taschentücher,** bunt ausgebeugt mit Buchstaben, Stück 50 Pf.
 - Battist-Taschentücher,** mit bunten waschbaren Ranten, Stück 25 Pf.
 - Spitzen-Taschentücher,** sehr elegant, das Stück von 30 Pf. an.
 - Weisse Shirting-Unterröcke,** mit reicher Stickerei, das Stück von 2 Mt. an.
 - Fertige Barchent-Unterröcke,** sehr gut waschbar, das Stück von 1.75 Mt. an.
 - Flanell-Unterröcke** in allen Farben, glatt und gestreift, das Stück 4 Mt.
 - Wollene Tücher (Plaids),** in prachtvollen Farbenstellungen, das Stück von 2 Mt. an.
 - Rüschen zum Einheften** in sehr reichhaltigem Sortiment.
 - Ballageusen,** zum Schutz der Kleider, sehr billig.
 - Oberhemden, Chemisettes,** in allen Weiten, beste Fabrikate.
 - Kragen und Manschetten,** Afach Leinen, in neuesten Facons.
 - Herren-Kravatten,** weiß und foulert, in noch nie gesehener Auswahl.
 - Schleifen, Arrangements** in Spitzen, Crepe und Crepe de chine (Rouveautés).
- Ferner unterhalte stets große Auswahl in **Gardinen, weiss und crème,** nur beste Qualitäten, **Kongress-Stoffe, Rouleaux-Stoffe, Shirting und Hemdentuche, Zieräecken** etc. und bittet bei eintretendem Bedarf um freundlichen Besuch

Emil Höschel

gr. Ulrichstraße 50.

Vorher 15 Jahre im Hause A. Huth & Co.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 68.

Salle a. S., Sonntag den 20. März 1892.

3. Jahrg.

Kulturbilder aus zwei altorientalischen Despotien.

(Schluß.)

Für Assyrien hat Maspero das 7. Jahrhundert vor Christus und die Regierungsjahre Assurbanipals gewählt. Wir werden in die Stadt Sargons, Dur-Scharrutin, geführt und mit deren Baugeschichte bekannt gemacht. Das von Gottfried Semper in seinem „Etil“ und anderwärts dargelegte Baulystem des assyrischen Militärdespotismus konnte unserer Ansicht nach etwas schärfer hervorgehoben werden; doch ist auch hier alles anschaulich, sinnfällig und wohlverstandlich dargestellt.

Wir erfahren, daß Assurbanipal wie seine Vorgänger und Nachfolger nicht gemeint waren, den Schleppträger der Priester zu machen, wie Pharaos etwa geröhigt war, sich vor dem Oberpriester des thebanischen Amon-Ra zu beugen. In Niniveh denkt man in diesem Punkte anders; hier ist der Staat, d. h. der Despot omnipotent, allmächtig und auch über die Priester erhaben.

Jundächst schildert uns Maspero anschaulich die Gründung der Stadt Dur-Scharrutin durch Sargon. Die nötigen Erpropriationen, die Weisgebaltungen, die technischen Beschäftigungen, die einzelnen Monumentalbauten als Tempel und Königsschloß gehen vor unserm geistigen Auge vor sich und das Ganze der Stadt stellt sich schließend als eine große in Stufen aufwärts steigende Kalkemienanlage dar. Am höchsten ist das Schloß mit den Weiwachen, dann folgen immer tiefer steigend gelegene, die weiteren Quartiere der Vornehmen, Generale und Würdenträger mit ihren Trabanten, bis man hinab zu den Hütten des niederen Volkes gelangt.

Das Leben des Volkes wird uns durch Erzählung der Schicksale des mittelbegüterten Kaufmanns Ibbina veranschaulicht. Der Betrieb des Handels ist nicht ohne große Gefahren in Assyrien; ferne von der Hebräer namentlich löst die Sicherheit der Straßen zu wünschen übrig. Raubmänner und berüchtigter Räuber, kleine Grundbesitzer — also Raubritter! — und sogar assyrische Könige selbst, die nicht mit der ordnungsmäßigen Steuer und mit dem „freiwillig“ Geschenken zufriden oder eben in Selbstverlegenheit sind, überfallen die Karawanen.

Neben solch wirklichen Gefahren umgeben den Assyrer aber noch eine eingebildete. Die Furcht vor Verhugung durch den hohen Blick, durch Beugenerung anderer Art, vor Heinschnung durch Dämonen und böse Geister, welche Schaden und Krankheiten bringen, quält sie unablässig. Darum sind überall in den Häusern Amulette, Fettsche und Talismane als Abwehrmittel aufgestellt, wie bei uns Schmuckstücke und Rippfahnen; unter der Haube und unter dem Fied sind solche Dinge verborgen, taufend abergläubische Gebräuche werden vollzogen.

Ibbina will seinen Sohn mit einem kleinen Landgut ausstatten, selbständig machen und verheiraten; er b'richt deshalb den Oberrechnungs des Königs, daß er der Königin von einem Wolfshoff rede, der in tyrischen Purpur gefärbt ist und durch günstigen Gelegenheitskauf von Ibbina erhandelt wurde. Die Sache glückt; mit mehrern 100 Prozent Vorteil schlägt Ibbina die Ware los, tauft das Bauergut und verheiratet seinen Sohn.

Assyrien kennt verschiedene Formen der Eheheftung. Die öffentliche Verheirathung der Frauen, von der Herodot berichtet, ist nicht mehr im Schwange. Sonst nämlich wurde öffentliche Weis gehalten und die Frauen gelangten je nach Schönheit, Abstammung und Stand teurer oder billiger in die Hände der bittenden Käufer; die Armen und Häßlichen dagegen wurden dem, der sie annahm, durch eine Geldgabe aus dem Erlös der Schönen annehmbar gemacht.

Zeit — zu Assurbanipals Zeit — machen die Väter des Baars das Geschäft ab, ohne daß die Kinder sich gehen; erst bei der Eheheftung entlehnte sich die junge Frau dem Mann. Die Wittig ist festgesetzt, Ibbina legt die Hand seines Sohnes und die seiner Braut mit den Fäßen aneinander und bindet sie mit einem Wollband zusammen. Wir sehen, Assyrien hat Biologie; nachher erst kommen obligate Gebete zum Schluß des rein bürgerlich rechtlichen Aktes, den ein Schreiber auf einer Thontafel in seinen Einzelbestimmungen urkundlich aufnimmt und von den Zeugen unterstempeln läßt mit deren Betschaft oder Fingerringen.

Wald wird der junge Ehemann auch das Geschäft des Vaters übernehmen müssen, den Ibbina wird schwer krank, und die Heilkunst der Assyrer ist nur eine Hauber- und Beschwörungswort abergläubigster Art, gewaltig minderwertig, gegen die der Aegyptier vor schon sieben Jahrhunderten gehalten.

Ibbinas Tod und Begräbnis gibt Anlaß, die Vorstellungen Assyriens über das Leben nach dem Tode kennen zu lernen. Das Schicksal der Seele, des „Doppelgängers“, ist nicht so wie in Aegypten an die Erhaltung des Leichnams geknüpft; die klimatischen und geologischen Verhältnisse des Landes sind hierfür auch nicht so günstig, und das Grab ist nicht, wie in Aegypten, ein „Haus für die Ewigkeit“, obgleich unbedeutende und vernachlässigte Tote nach dem Volksglauben die Lebenden plagen und sich von Raub und Verbrechen „erhalten“. Die Särge sind im Lande Assurs von Thon, halb würfförmig, halb Kisten ähnlich gestaltet.

Entsetzliche Ungeheuer, Krankheiten und Schmerzen aller

Art peinigen die Seelen im Reiche der Höllegöttin Alai, die selbst ein fürchterliches Schmal ist; später erst kam der Glaube vom Reiche der „silbernen Vögel“ auf dem Berge der Welt“ als Aufenthalt der Selben und Guten auf. —

Eine Folsag Assurbanipals auf Gassen, wilde Efel, Auerochsen und Löwen wird darnach geschilbert, bei der der Herrscher mit Mut, Geschick und Kaltblütigkeit das Beste thut, — wie ja das das Hofzeremoniell verlangt. Die große Beute, sieben Auerochsen und drei Löwen, wird der Leibgöttin Assurbanipals und seiner nächsten Vorfahren, der Nishtar geweiht und in ihren Tempel gelandt. —

Die übrigen Kapitel beschäftigen sich sämtlich mit dem Lebens- element der lüftigen Assyrer, mit dem Krieg. Sie sind ein Volk von Soldaten, wie zum Kampfe geschloffen und die ganze Verwaltungsmaschine des Staates ist um den Krieg eingerichtet, denn der Krieg ist seit Jahrhunderten der gewöhnliche Zustand in Assyrien. Das Heer Assurs ist eine der besten Kriegsmaschinen, welche die Welt bisher sah, das wichtigste Werkzeug der Lebensführ dieses Volkes. Andere Völker gehen zur See und treiben Handel mit fremden Ländern, andere treiben Gewerbe und Kleinhandel, andere Ackerbau und Viehzucht: Die Assyrer führen Krieg! Der Krieg nährt und fladelt sie, er befreit sie von gewerblicher Arbeit, sie rauben lieber die fertigen Produkte von Fremden im Krieg, dessen Zweck eben die Beute ist.

Geführt wird er mit eherner Härte, ja bestialischer Grausamkeit. Wichtige Gesandten werden angefaßt des Feindes als Blöße gegeben, an denen sie tagelang leben und allmählich nur sterben; oder man zieht ihnen die Haut ab und röstet sie, der König läßt ihnen eigenhändig die Augen aus, ein schneller Tod durch einen Kesselschlag auf den Schdel gibt als Gnade und hohe Ehre. Andere, namentlich kräftige Männer, werden ins Meer eingeworfen, ganze Einwohnerchaften in Provinzen verpflanzt, wo der König Arbeits- und Kriegskräfte braucht.

Dem König am nächsten steht denn auch der Turtanu, der den Oberbefehl über die Truppen führt.

Die barbarisch-grellen Bracht des Hofes zeigten sich bei einer Audienz Assurbanipals. In seinem Hofe weilt kein Verwandter des Herrschers von Eam, die hierher flohen wegen inneren Zwistes und Palarevolution. Eamitliche Geandte fordern Namens ihres Herrschers Zuzunnen, nicht daß Assyrien die Rebellen ganz auslösere, Zuzunnen lenne die Freundschaft Assurbanipals für die Prinzen: „Die Väter könne er behalten, ihre Köpfe wolle er nur haben, die möge man ihm senden.“

Assurbanipal ist dazu nicht gewillt, der Krieg ist bei ihm beschlossene Sache und so gelangt auch der königliche Rat zu diesem Schluß.

Eam ist ein gefährlicher Feind, falls er starke Genossen zu einem Drei- oder Vierbund findet oder wenn etwa beim Abzug großer Truppenmacht gar in Assurs Landen Revolution ausbricht, was gewöhnlich bei auswärts gem Krieg zu geschehen pflegt. Boten fliegen in die Provinzen, um den Statthaltern strenge Macht zu befehlen und die abkömmlichen Heeressteile anzuzubieten zum Zug gegen Eam.

Assurbanipal läßt die Gefandten gefangen setzen und nur einen derselben freilassen, um Zuzunnen Weisheit zu geben über den Erfolg ihrer Mission. Darnach zieht er sich, doch etwas beunruhigt, zurück.

Der Schloß flieht seine Majestät, darum befiehlt sie, daß Bücher aus der Bibliothek gebracht werden, über deren Schätze wir nun Genaueres erfahren. Die Bücher b'stehen aus Häuten, Holz- oder Thontafeln, ihr Inhalt ist sehr verschieden. Wir lernen die Geschichtsbücher kennen, welche von Assurbanipals Kriegstaten und denen seiner Vorfahren handeln und berichten, wie wunderbar die „Herrin des Krieges“, Nishtar ihre treuen Verehrer allezeit zu Siegen und Erfolgen geführt hat. Namentlich beschäftigt jetzt den Herrscher von Assyrien die Dracksprache, welche die Göttin vor ihren großen Unternehmungen gab. Weiter lernen wir Werke der mythologischen Literatur kennen: Nishtars Höllegötter, die Geschichte der großen Flut und des assyrischen Noah, Ibbinas wunderbare Rettung mit Hilfe der Arche. Der Leser wird zu damit bekannt gemacht, daß merkwürdigerweise dieselbe „Offenbarung“ in Raum und Zeit sehr einander fern stehenden Völkern, als den Ausgewählten ihres Stammgottes gleichermäßen zu teil werden.

In höchst ergötzlicher Weise werden die nun anfangs unangünstigen, dann immer häufiger günstig lautenden Ergebnisse der Wahrtagerbefragungen und astrologischen Himmels- und Gestirnsbeobachtungen berichtet. Man wird an das Hin- und Herdrehen der offiziellen Presse unserer Tage erinnert, welches den Vuten von politischen Grundrissen ein so be- lustigendes Schauspiel bietet in einer Zeit, wo die Wächtern der Regierung den Lockbissen von der Kesselsprache noch nicht klar sind und eine Parole ihnen noch nicht zu teil wurde.

Ubrigens sind in Assyrien die Weisheitgebücher und astrologischen Sternentwerke nicht, wie in Aegypten, angeblich göttlichen Ursprungs, sondern die Summe der Erfahrungen, welche günstige Weisheit und Liebhaber dieser edlen Kunst im Laufe der Jahrhunderte gemacht haben. Neben den großen Standard works der Fachgelehrten gibt

es auch kleine, populäre Katechismen für den Hausgebrauch des kleinen Mannes. —

Endlich befragt der König die Göttin Nishtar, d. h. ihr Standbild in ihrem Tempel, selbst und erhält günstige Wahrtagung für seine eamitliche Unternehmung: Nishtar macht die Angelegenheit Assurbanipals zur ihren! Das machen die Götter so, dazu werden sie ja verehrt.

Nun s'icht man sich zum Kriegszug an, dem Assurbanipal selbst beivohnt; sein Turtanu wird nach Eam gegen Eusa gelangt. Weiter gehen die Maßnahmen beider kriegerischen Mächte an unsern Augen vorüber. Wir lernen die Ausrüstung der Truppen zu Fuß, der Wagenkämpfer, der Reiter kennen, wobei assyrischerseits sich zeigt, daß die Technik des Grob- und Wasserwiesens bedeutende Fortschritte gemacht hat und dem assyrischen Heere zu Mut, Kampflust und Kriegsgelüftigkeit noch eine weitere begründete Berechtigung auf Siegeshoffnungen verleiht. Sefaisa wußte als Vorgeber des König Nishtar zur Zeit, da Sargon und Sanberib Assyrien regierten, von diesen Kriegern zu rümen: „Keiner unter ihnen, der müde ist oder strauchelt, keiner, der schümmerl, keiner, der den Gürtel um seine Hüften aufgeschmalt oder die Riemen seiner Schürzhiefel gelöst hatte.“

Bei dem Dorfe Tullia, unweit der Stellung Eusa kommt es zur Schlacht, in der Eam geschlagen wird, Zuzunnen mit seinen Getreuen entflieht in die Wälder. Die assyrischen Soldaten kehren frohlockend ins Lager zurück und liefern so viel als möglich abgehauene Köpfe der Feinde ab, deren Anzahl Assyriens Königen die liebste Augenweide ist und wofür Belohnungen ausgemessen werden. Zuzunnen einbalfamierter Kopf wird zum König in den Palaß zu Arbela gelangt.

Die Thore von Eusa öffnen sich, und zwei der zu Assurbanipal geflohenen Prinzen werden als Herrscher eingeleit. Die Flüchtlinge aus der Schlacht werden in den Stämmen aufgetrieben, viele erschlagen oder zu Sklaven gemacht. Noch aber gilt es, die Verbündeten Eams zu frohen, deren Feste Schloß belagert, mit Sturmstöcken herant und endlich erobert wird. Die Bevölkerung des kleinen Staates Zuzunni wird schier ganz vernichtet. Der Born von Assur und Nishtar ist nie unlik; er gefaltet sich nur auf Kosten des Schwächeren freien Lauf; aber die Wüstherrungen, zu denen er sich diesen gegenüber hinziehen läßt, entschädigen ihn vollständig für den Zwang, den er sich zeitweise aus Rücksicht auf Stärkere auferlegt.“

Die Siegesfeier in Niniveh ist glänzend. Herden von Kindern, Herden und Menschen werden voranzgeführt, darunter die Führen und Eulen mit Ringen durch Kafen und Lppen, an denen Stride und Ketten sich befinden. Ihre Führer ziehen daran, zuweisen kräftig, aber mit so gut abgemessener Bewegung, daß den Armen die bestigen Schmerzen vermindert werden, ohne daß ihnen aber etwa ein Stück Fleisch herausgerissen wird. Dann folgen qualvolle langsame Hülluntangen, endlich ein großes Niederbetreten der geminen S'ongangenen. Eine g'startige Bewirtung des ganzen Volkes mit ziglosen Festschmagen macht den Schluß.

Daß alle Schilbererger auf echte Momente und Urkunden aufzuhaben und darnach gestaltet sind, brauchen wir nicht hinzuzufügen. Alles ruht auf durchweg historisch echten Grundlagen, auf die in den wenig zahlreichen Anmerkungen auch verwiesen wird. Das Werk ist unterhaltend, lehrreich und anschaulich gehalten in jedem Bezug und ein treffliches Hilfsmittel, sich auf angenehme Weise eine bedeutende Wissensbereicherung zu verschaffen, so daß es sehr wohl empfohlen werden kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Salle, 15. März. (3. Strafkammer.) Aus der Untersuchungshaft vongeführt wurde der mehrfach wegen Diebstahls u. a. auch mit 3 Jahren und 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus von Straßra Arbeiter Louis Bieleck aus Holzweizig. Derselbe hatte sich abermals wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu verantworten, indem er in der Nacht vom 30. November bis 1. Oktober v. J. bei dem Schlossermeister Bruno Altner in Bitterfeld eingebrochen und aus dessen beschlossenen Diebstahl 8 Enten gestohlen hatte. Bei dem Diebstahl, den der Angeklagte nach Angabe Altners nicht allein ausgeführt haben konnte, war es dem Angeklagten nicht gelungen, die ganze Beute in seinen Besitz zu bringen, weshalb auch am Morgen des 1. Dezember auf dem Wege nach Holzweizig 2 lebendige und 2 tote Enten aufgefunden wurden, die an Altner wieder zurückgelangt waren. Von den erbeuteten Enten hatte der Angeklagte drei an den Bittlichenhändler Schmitz in Bittlich verkauft, wodurch die Sache zur Anzeige gelangte und der Angeklagte verhaftet wurde. Schmitz hatte die Enten geschachtet, durch die von der Polizei beschlagnahmten Fingel war aber durch ganz besondere Merkmale festgestellt worden, daß jene Enten von Altner herührten. Der Angeklagte befreit mit aller Entschiedenheit den Diebstahl ausgeführt zu haben und giebt an, daß er die Enten anderswo gekauft. Weiteres zu beweisen war dem Angeklagten nicht gelungen, weshalb er dem Strafamt gemäß zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Nebenstrafen verurteilt wurde. Bei Verkündung des Urteils er-

Verkauf gegen Bar und Teilzahlung zu den billigsten Preisen und bequemsten Zahlungsbedingungen.

Zur Einsegnung: Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Nicolaus Pindo Nachf. in allen Größen und Preisen. größtes Waren- und Möbel-Haus der Provinz 49 gr. Ulrichstraße 49, eine Treppe, Kaiser-Säle, Eingang von der Schulgasse.

Härte der Angeklagte in jenseitiger Erregung, sich an Ältere zu verhalten zu wollen. — Der schweren Umständen halber wird in dieser Kontroverse mit Betrug beschuldigt wurde der 18-jährige Kaufmann Ludwig Karl Braune von hier. Des Vergehens des Angeklagten bestand darin, daß er die bezügliche Orderrücklage der Kreditoren, welche ihm das Krankengeld von 420 M. für eine Erkrankung vom 17.—24. Mai verweigert, weil er sich den Anordnungen des Arztes nicht gefügt, um genannten Betrag geschädigt hatte, indem er durch Anfertigung einer falschen Quittung fragliche 420 M. an sich zu bringen gedachte. Der Angeklagte war g-schuldig und wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen Kuppel hatten sich zu verantworten der Hofmeister des Hotels „Stadt Leipzig“ Fritz Emil Senf, geb. zu Dabergs, 33 Jahre alt, und dessen früherer Hausvater Johann Neß von hier. Beiden Angeklagten wurde zur Last gelegt, gewöhnlichmäßig aus Verleumdung durch Verschöpfung von Gelegenheiten der Ungehörigkeit Vorwand geleistet zu haben, indem Senf einige Zimmer in seinem Hause an zweifelhafte Frauen-Personen vermietet und für das Verweilen in fraglichen Zimmern durch seinen Hausvater Neß in mehreren Fällen Beträge von 0.75 bis 2 M. einfordern ließ. Neß, der am meisten beschuldigt, indem er bei dem unlaubaren Handwerk die Rolle eines Vofsen gespielt, da er Neß das Haus mehrere Herren zugeführt, war nachträglich verurteilt, konnte von der Polizei nicht ermittelt und infolgedessen auch nicht verurteilt werden. Senf wurde für überführt erachtet und zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Zur Angeklagte ist die Sache dadurch gelangt, daß in einer Nacht eine Frauen-Person, einen von Wabegedem gekommenen Reisenden jenen Hause zugeführt und selbigen, nachdem er an den Hausvater 3.50 M. Reche bezahlt, noch um 6.00 M. geprellt hatte. Der Angeklagte bestritt von der in seiner Wohnung betriebenen Ungehörigkeit zu haben. Dieses wurde jedoch durch Zeugen widerlegt. — Wegen deselben Vergehens hatte sich auch die 31-jährige unverheiratete Klara Weße von hier, geb. zu Städtin bei Schraplau, zu verantworten. Die Angeklagte hatte in einem hiesigen Restaurant, Mittelstraße 6, ähnliche Minderer wie oben erwähnt, betrieben. Sie wurde für überführt erachtet und ebenfalls zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die letzte Sache fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, währenddem bei der vorerwähnten dieses nicht der Fall war.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

Reipzig, 18. März. (Unbegrenzte Revision eines Staatsanwaltes.) Vom Landgericht Halle war am 22. Januar v. J. der Redakteur des Volksblattes für Halle, Herr Richard Affge, auf Grund der §§ 130 und 131 (Ausweisung verschiedener Bevölkerungsklassen gegen einander und Beschädigung von Staatseinrichtungen) zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wegen eines Artikels, den er zwar nicht selbst geschrieben, aber in seinem Blatte veröffentlicht hatte. Auf seine Revision wurde am 25. Mai v. J. das Urteil aufgehoben und die Sache an das Landgericht Nordhausen verwiesen. Dieses letztere hat nun am 13. Januar v. J. den Angeklagten gänzlich freigesprochen. In dem inkriminierten Artikel war eine scharfe Kritik der Gewerbeordnung enthalten, welche damals im Reichstage beraten wurde. Das Landgericht Nordhausen erachtete hierin einen strafbaren Inhalt, da es sich um einen selbstverfaßten Artikel handelte, der noch nicht von der betreffenden Person angenommen ist, keine Staatseinrichtung, sondern nur die Abhandlung der Ausweisung verschiedener Bevölkerungsklassen gegen einander in dem Artikel vermischt, da nirgends die Richter zu gewissen Mitten angezogen seien. — Die Revision des Staatsanwaltes gegen das freisprechende Urteil, welches gefasst worden ist, hat das Reichsgericht zur Verhandlung kam, rügte Vernehmung der Zeugen „aufzuheben“ und „ausreizen“ und beantragte auch, daß eine Gesetzesvorlage eine Anordnung der Obrigkeit sei. — Der Oberrechtsanwalt Herr Zschornitzki bemerkte, die Frage, ob eine Gesetzesvorlage eine Anordnung der Obrigkeit oder eine Staatseinrichtung sei, sei bisher vom Reichsgericht nicht entschieden worden; das frühere preussische Obertribunal habe sie verneint. Die Ermüdungen, aus denen das Landgericht zur Freisprechung gekommen, seien wesentlich staatlicher Natur, und er beantrage daher die Verwerfung der Revision und erklärte, eine Gesetzesvorlage sei weder eine Staatseinrichtung, noch eine Anordnung der Obrigkeit.

Arbeiterbewegung.
Berichtigung. Es muß in dem geliperten Soge „indem man ihm keine Entlassung beschleunigt ausstellt“ heißen: „indem man ihm keine Entlassung beschleunigt ausstellt“. Im Manuskript hat richtig „Einstellungsbefreiung“ gestanden. Die Schuld trifft die Druckerei.

Bad und Fern.

Stuttgart, 15. März. Oftern fand wieder eine Gerichtsverhandlung statt, die sich mit Soldatenmishandlungen beschäftigte. Der Ehegatteversteht Karl Schmidt, Sohn des Bauern Christian Schmidt von Schödingen, der im 3. Inf.-Reg. in Ludwigsburg seiner Militärpflicht genigte, ist infolge der von dem Unteroffizier Siegle an ihm verübten Mishandlungen wahnfönnig geworden und befindet sich seit dem 9. Oktober v. J. in der Irrenanstalt Hüllingen. Dem Schmidt ist eine lebenslängliche Pension von 684 M. ausgesetzt worden und sein Vater klagt nun die Kranken- und Verpflegungskosten in Betrage von 510 M. vom Unteroffizier Siegle ein. Dieser war wegen seiner an Schmidt verübten Schändlichkeiten zunächst vom Militärgericht mit 5 Wochen Arrest bestraft worden; das Urteil wurde vom Kriegsministerium als zu milde umgehoben und er zu weiteren 12 Wochen und zur Degradation verurteilt. In der gefrigen Verhandlung wurde das Sündenregister des Herrn Siegle enthüllt: Gemeine Schimpfworte, rohe Drohungen, Schläge, Fußtritte u. f. w. waren es, mit denen er die Angehörigen seiner Korporalschaft regalierte und den Schmidt, auf den er es besonders abgesehen hatte und der zwar kein besonders guter Soldat, aber in seinem zivilen Berufe ein tüchtiger und ordentlicher Mensch war, in Verzeiwung und geistige Unmacht trieb. Sein Zustand ist unheilbar. Die Behandlung wurde beauftragt weiterer Zeugen auf den 3. April vorzubringen.

Bern, 18. März. Die Hinrichtung Gattis ist in Luzern heute vormittag in Gegenwart der gefrichtig vorgehenden Zeugen, im ganzen etwa 20 Personen, vollzogen worden. Gattis war klug und sehr lesbar. Nach längeren Vorbereitungen erfolgte das Verle der Guillotine zum Falle gebracht werden. Der Kopf wurde dicht unter dem Kinn abgetrennt. Wasler Professoren nahmen den Körper für wissenschaftliche Untersuchungen. Die Hinrichtung machte auf die Anwesenden keinen besonderen Eindruck.

Wien, 18. März. Im Erster Theater „Polyhymnos“ erfolgte vor Beginn der gefrigen Vorstellung eine heftige Detonation infolge Zerberstens eines Gasrohrs. Die Räumung des Theaters geschah ohne Störung; zwei Arbeiter sind schwer verunndet.

Fernisettes.

Der „Gigerl“ genießt sich, nachdem ihm längt die Gesellschaft ihre Salons geöffnet und die Kulturgeschichte sich mit ihm befehlt hat, sogar den Triumph, amliche Berücksichtigung zu finden. Im „Internationalen Kriminal-Polizei-Blatt“ (Herausgeber Polizeirat Travers, Polizei-Amtsverband in Mainz) finden wir am Schlusse eines Stedriefes gegen den Detraudanten Karl Hurlerbusch aus Hamburg als besondere Kennzeichen ausgeführt: „Kleiner Finger der linken Hand trumm; nimmt beim Gehen lauche Schritte (Gigerlschritt). Le petit doigt de la main gauche courbe; il fait longs pas en marchant (des pas de „Gigerl“).“ Hamburg, 27. Februar 1892. Die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht. Das ist wohl der Gipfel der Volkstümlichkeit und darum ein Anlaß, auf den Ursprung dieser Bezeichnung zurückzukommen. Ed. Böbl gibt darüber im „N. Wiener Tgbl.“ folgende Aufschlüsse: Daß das Wort „Gigerl“ ursprünglich in einem kleinen Kreise als Epithema für einen jungen Mann, der Hugo hieß, aufgetommen und aus dem Diminutiv „Gigerl“ entstanden ist, ist eine Fabel. Wahr daran ist nur, daß in

diesem kleinen Kreise junger Wiener, welchem auch ich vor nahezu zwanzig Jahren angehörte, das Wort „Gigerl“ schon in seiner jetzigen Bedeutung bekannt war. Woher? Das weiß bei Dialektworten niemand zu sagen. Und „Gigerl“ ist ein Wort unserer Mundart, es gehört unter ihre mosten-hafsten Mittelhochdeutschen Leberbeispiele. Siege, Siegel heißt mittelhochdeutsch ein — Frg und ist in ähnlicher Bedeutung auch schon im Althochdeutschen zu finden. Man braucht nur die betreffenden Wörterbücher nachzuschlagen. Das Wort war somit in dem immer so gerne aus dem Mittelhochdeutschen schöpfernden Sprachbewußtsein des Volkes vorhanden, aber vergessen, wie so viele andere Ausdrücke, die dann plötzlich später einmal auftauchen. Damals, in unserer Jugend, mag es zeitweilig als Gegenstück zu dem jetzter wieder verfallenen „Gigerl“ (altemer Mensch) emporgelommen sein, um abermals bald in Verfallensheit zu geraten. Erst 1885—1886, als in Wien plötzlich eine wahre Epidemie von großem Rodenarrheiten entstand, kam mir der „Gigerl“ wieder in den Sinn und ich nahm mir die Freiheit, unter diesem Titel die Herren mit den aufgeschüttelten Hosen, mit den zu langen Rücken und zu kurzen Leberbeinen, mit den gefripften Bänden (Schuppen), schreckbar hohen Halskragen und unglücklich gezielten Bewegungen in einer Reihe von Aufsätzen naturgeschichtlich zu beschreiben. Das ist weit ganz verschiedene Verberst an der Sache; für die Unste blüht bei „Gigerl“ hat Hans Eshlimann durch je typischen Zeichnungen weit ausgiebiger gefogt.

Briefkasten der Redaktion.

(Sprechstunde abends von 6—7 Uhr. Fragesteller haben sich als Abonnenten des „Volksblattes“ anzukennzeichnen. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

H. F. hier. Der betr. Richter ist verpflichtet, an der betr. Stelle zu halten.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 18. März.

Aufgebote: Der Bahnarbeiter Anton Wozjak und Friederike Schumann (Mittelstraße 3 und Wilhelmstraße 3). Der Schlosser Wilhelm Hilmann (Hüllmann) und Anna Karl (Martinsstraße 5 und Karlstraße 10). Der Schreiber Emil Staupenfuß und Verba Karst (Gottesadergasse 3a und Alte Bismarckstraße 16a). Der Fabrikarbeiter Otto Sierl und Hulda Dilling (Giebichenstein und Laurentiusstraße 9). Der Vater Alfred Krog und Anna Thiem (Kappelstraße 5 und 17). Der Eisenhändler Ernst Reimann und Klara Engler (Spitze 26 und Rathausstraße 15). Der Kesselflicker Reinhold Quake und Emma Herhardt (Saalberg 16 und Niemeyerstraße 10). Der Postkellner Leopold Döber und Elisabeth Sturm (Sandersleben und Kirchhof 9). Der herrschaftliche Diener Karl Banse und Wilhelmine Theuerhorn (Halle und Tornau). Der Gärtner Paul Eißler und Margarete Gobe (Droßberg und Halle).

Schehen: Dem Vater Gustav Brandt eine L. Elise Emma Klara (Smirgerstraße 26). Dem Handarbeiter Friedrich Wälder eine L. Ida Anna (Dienitz). Dem Arbeiter Richard Fleischer eine L. Mathilde Marie Elly (Fritz-Reiterstraße 2). Dem Handarbeiter Hermann Maria eine L. Margarete Emma (Schloßstraße 3). Dem Schmidt Franz Dornik eine L. Hedwig Auguste Frieda (Breiterstraße 17). Dem Former Friedrich Steur eine L. Anna Elia (Giebenerstraße 32). Dem Widenwagnerfabrikant Rudolf Schöne eine L. Marie Sabine Charlotte (Dyanderstraße 1). Dem Schlosser Paul Ader ein S. Rudolf Paul (Geißstraße 50). Dem Maurer Friedrich Zimmermann ein S. Otto Reinhold (Badergasse 10). Dem Handhändler Ernst Heller ein S. Karl Willy (Giebenerstraße 11). Dem Restaurateur Karl Gudemesser ein S. Friedrich Wilhelm Knut (S. d. Steinbohr 3). Dem Kaiser Louis Philipp eine L. Pauline Hedwig (Korherrstraße 21). Dem Handarbeiter August Hofmann ein S. Johann Karl (Streiberstraße 19). Eine ungel. L. **Geborene:** Die Witwe Marie Reuter geb. Drelich, 70 J. (Kargerstraße 2). Des Schneider Hermann Himmelreich L. Anna, 2 J. (Gr. Brauhausgasse 9). Des Handarbeiters Ferdinand Günther Ehefrau Marie geb. Zulauf, 37 J. (König). Der Kaufmann Max Bernhard Heffler, 80 J. (Wagdenstraße 14). Des Maurers Hermann Brandenburger S. Hermann, 2 M. (Spitze 23). Des Drechelmachers Karl Wetterling S. Emil, 1 M. (Wandlbergstraße 2). Der Kellerer Paul Schreier S. Bernhard Paul, 3 M. (Martinsgasse 20).

Oeffentl. Volks-Versammlung

Montag den 21. März 1892 abends 8 Uhr
in den „Bürgerhallen“ (Halle a. S., Wuchererstrasse 26).

Tagesordnung: 1. „Soziale Kämpfe“. Referent: Gen. Hennig; Breslau. — 2. Diskussion.

Hochreichem Erscheinen der Gefinnungsgegnen sich entgegen

Der Einberner.

Durch persönliche Einkäufe in den Fabriken sind in überraschend großer Auswahl neu eingetroffen

Regenmäntel und Jacketts,
Konfirmantinnen-Jacketts, Umhänge und Mädchenmäntel
nur neue, geschmackvolle Facons in guten Stoffen.

Kleiderstoffe, schwarz und farbig, glatt und gemustert.

Leinenwaren, fertige Wäsche, Korsetts, Trikotagen, Läuferzeuge etc.
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Läuferzeuge etc.

Sämtliche Waren in guten Fabrikaten werden zu außerordentlich billigen, festen Preisen verkauft.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Brummer & Benjamin, 23 gr. Ulrichstr. 23
parterre u. 1. Etage.

Durch die festen Preise und streng reelle Bedienung in unserem Geschäft wird der Einkauf sehr erleichtert und ist dadurch jeder vor Verzeuerung geschützt.

Zur gefälligen Kenntnisnahme.
Die Kohlen- u. Holzhandlung Mühlgraben 3
 im **Chauffage Grundstück** haben wir übernommen. Wir bitten, unter dem Vorbehalt bester Bedienung, das unsern Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf uns übertragen zu wollen.
 Wir offerieren als Lager in bester vorzüglicher Qualität: **Braunkohlen-Bricketts** der Centner 58 und 68 $\frac{1}{2}$, **böhmische Braunkohlen** der Centner 80 $\frac{1}{2}$, **schöne Kumpelkohlen** (Blattkohlen) der Centner 1.20 $\frac{1}{2}$, **Grubekohle** der Centner 80 $\frac{1}{2}$, **Werkstoffkohle** der 100 Stück 1.50 $\frac{1}{2}$, **Brennstoff** in ganzen Kisten und gefüllten, **Polstern**, **Schmiedestücke** etc.
 In **Leipzig** frei Haus besondere Preise.
 Achtungsvoll **G. A. Kunze & Co.**

Gardinen
 Vorhangstoffe
 Alles was hierin existiert
Gardinen & Portierenfabrik
 Nachfolger
A. Drews, Paul Meusel & Co
Halle 3/4 Brüder Str. 2.
 Am Markt parterre 1. Etage.
 Haus I. Rang
 für Teppiche, Möbelstoffe, Tisch-, Divan- & Reisedecken etc., englos. & detail

Die größte und billigste Bezugsquelle für **Kinderwagen und Reisekörbe**
 befindet sich nur bei
H. Moderake, Korbmachermeister,
 Wiebischenstein, 46 Burgstr. 46.
 Kinderwagendecken und Reparaturen an Kinderwagen billigst.

gr. Klausstr. 1. **Volkskleiderhalle** gr. Klausstr. 1.
 Fabrik und Lager von **Herren- u. Knaben-Garderobe**
 zu enorm billigen Preisen.
Größte Auswahl in Arbeiterjacken.
 Spezialität: **echte Hamburger Lederhosen.**
 Alexander Jacobsohn, gr. Klausstr. 1.

Ableitung
 zur **Benutzung des Vereins- u. Versammlungsrechts**
 herausgegeben vom General-Ausschuß der **Kaiser Deutschen**
 44 Charakteren Stärke. — Preis 15 Pf.
 NB: Dieses Schriftchen ist für Vereinsvorstände und Gewissen, welche öffentlich tätig sind, insofern von großem Nutzen, als es auf alle diesbezügliche Fälle Antwort giebt, die Geschäftsführung genau detailliert enthält; außerdem ist die darin enthaltene Angabe zur Ausarbeitung von Statuten besonders empfehlenswert.
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung Völbergasse.**

Bestellen, Karren, Sophas, Polstische
 von **H. Seydewitz,**
 Polsterer, Zapfener und Dekorateur, Wilhelmstr. 21, d. v.
Kein Laden, enorm billig.
Großes Landbrot!
 Alh. Müllers, Völbergasse 1.
 Einem geehrten Publikum gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das Uhrgeschäft von Herrn N. Lorenz in Wiebischenstein käuflich übernommen habe und bitte ich, mich in meinen Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen. Reparaturen unter Garantie zu billigen Preisen.
M. Glogowsky, Uhrmacher,
 Burgstraße 1a.

Der Ausverkauf
 des großen Schuhwarenlagers gr. Ulrichstr. 43
 wird fortgesetzt.
 Es kommen noch zum Verkauf:
 Großer Posten **Damen-Promenaden mit Ledblatt** 2,90
 " " **Glacee-Anopstiefel** 6,00
 " " **Zugstiefel** 3,50
 " " **Herren-Promenaden** 3,20
 " " **Herren-Zugstiefel** 4,50
 " " **Konfirmationsstiefel** von 3 Mk. an,
 Schaffstiefel, Knaben- und Mädchen-Schuhe, Kinderstühle, Turnerschuhe etc.
 überhaupt sämtliche Sachen werden, so lange **der Vorrat reicht,**
 zu den allbekannt billigen und streng lehren Preisen nur gegen bare Zahlung verkauft.
 Im Auftrage der mechanischen Schuhfabrik mit Dampftrieb v. Conrad Tack in Burg b. Magdeburg.
Der Verwalter.
 Gr. Ulrichstr. 43.

Ammoniat
 contra **Rohlenfäure.**
 Es ist ein großer Streit entacht und in den letzten Tagen dreht sich in hiesiger Redezeit um Schlichtungsanstalten.
 „Welch ein System?“ „Wem ein Post?“ „Was billig?“ „Was das Scare?“
 Ein System heißt „Ammoniat“, der andere „Rohlenfäure“.
 Eins leuchtet schon den Bürgern ein beim Kampf um diese Böden: Der eine wird föhlig sein, der andere sehr viel loken!
 Nur über ein giebt's keinen Streit Kauf aller Tage Dauer: Am billigen ist weit und breit das System **Simmenauer.**
 Und alle schmeckt, gut, bequeme, Da Hofe, Rod und Weite, Drum eilt und lauft nach dem System, 's giebt nur das Billig! und Beste.
Konfirmations-Anzüge von 10 $\frac{1}{2}$ an.
Komplette Anzüge von 10 $\frac{1}{2}$ an.
Rock-Anzüge von 20 $\frac{1}{2}$ an.
Sommer-Paletots von 10 $\frac{1}{2}$ an.
Knaben-Anzüge von 2,50 $\frac{1}{2}$ an.
 Sämtliche **Arbeits-Garderoben** zu Preisen **ohne Konkurrenz.**
 Zur allein **72** **Oere** **72.**
M. Simmenauer.
Leipzigerstraße 72.

C. Nebelsieck
 Zigarren-Handlung [1838]
 Merseburgerstrasse 13 d
 empfiehlt **Zigarren**
 à 3, 4, 5, 6-20 Stk. in ff. Qualität.
 Zigaretten, Tabak, Cigar, sowie Rauchentzillen billigst.

Wichtig für Hausfrauen!
 Größte Fabrik zur Umarbeitung von **alten Wolljachen,**
 gekleidet oder lose gewebt, in waschechte, geschmackvolle Kleiderstoffe. Muster und Ausmaß bei **H. Wölfl,** Halle a. S., Rappenstr. 16. Beste Einfuhrzeit Frühjahr und Sommer.

Kinderwagen!
 Hundert Stück am Lager zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Alle Korbwaren in größter Auswahl.
A. Schmidt, Steintor 3.

Hamburger Schmalz,
 à Pfund 48 Pf.
Mohrrübensaft à Pfund 20 Pf.
Plausennuss „ 22
Herlinge 6 Stk. „ 25
Türk. Pfäumen à Pfd. 28 u. 35
 für 3 Stk. 12 Pf. und 10 Pf.
Gebr. Weizen und Gerste,
 à Pfund 25 Pf. bei **A. Trautwein,** große Ulrichstr. 30.

Geste Preise!
Ein Versuch!
 bringt einen jeden zu der Ueberzeugung, daß unsere Garderoben infolge ihrer dauerhaften Qualitäten, eleganten Sitzes, sowie feiner Ausstattung nur mit den besten Maßgaben zu vergleichen sind. Dabei sind wir in der Lage, durch den großen Konsum unserer Geschäfte zu unvergleichlich billigen Preisen zu verkaufen, so daß jedermann sagen wird, daß er unbedingt seinen Vorteil in unseren Geschäfte, der **Halle'schen Konkurrenz-Gesellschaft** gefunden hat.
 Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug unserer **Preis-Liste:**

Vordress-Anzüge in guter Ware und Arbeit	von 10-20 Mk. an
Saison-Anzüge, in allen Modefarben	12-22 „
Facons-Anzüge, das neueste der Saison	15-25 „
Hochelegante Anzüge in englischen und franz. Stoffen	18-30 „
Gehrod-Anzüge, feinste Kammgarne	22-40 „
Frühjahrs-Paletots, neue Dessins	9-18 „
Nouveautés-Paletots, hoch. Ausf.	15-30 „
Obwohl, feinste englische Stoffe	16-30 „
Schwalb's in allen Modefarben	14-25 „
Vordress-Jackets in allen Facons	5-12 „
Vordress-Josen, Wadenstüdt, eleg. Sit.	2 1/2-7 „
Vordress-Josen und Westen, neue Dessins	7-14 „
Jünglings-Anzüge, neue Dessins	7-14 „
Jünglings-Paletots, Nouveautés	8-15 „
Vordress-Knaben-Anzüge für jedes Alter, in Pflüze, Blusen- und Jackettacon	3-7 „
Tricot-Anzüge, uni u. geftr. Dessins	5-8 „
Knaben-Paletots in großer Auswahl	3-12 „
Arbeits-Anzüge, englisch Heber, Raffinet, Jwira etc.	5-8 „
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	4-8 1/2 „
Gute Arbeitshosen	1-4 „
Seidene und Viqueer-Westen	2 1/2-7 „

Konfirmations-Anzüge
 in Vordress, Kammgarn, Satin, Douglon, Rebour, elegant bearbeitet, von 10, 12, 14, 16, 18, 20 Mk. an.
Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:
 1) Wegen Erparung teurer Fabrikante entgegenkommend billige Preise.
 2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
 3) Durch Leitung bewährter Fachmänner alle Facons und schöner Schnitt.
 4) Großer Absatz mit dem kleinsten Nutzen.
 Bei der Neuorganisation haben wir freige Messigkeit und zur besonderen Aufgabe gemacht und um das gebrachte Publikum vor Ueberverteilung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der richtige Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckstift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.
Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft
 in Fa: **Mayer & Co.**
Halle, 5 Leipzigerstraße 5
 eine Treppe hoch
Auch Sonntags geöffnet
 1892 г. 11 м. 12 д.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee
 ist das **einzig Malzkaffee-Fabrikat,**
 welches unter vielen anderen auf der „Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst“ zu Leipzig unter dem Protektorate I. M. der Königin von Sachsen die erste und höchste Auszeichnung **die goldene Medaille** erhielt.
 Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.
Hauptsache richtige Zubereitung:
 die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.
Detail-Verkaufspreis:
 45 Pfg. 1 Pfd.-Pack., 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Pack.,
Kathreiners Malzkaffee-Fabriken
 München, Wien.
 Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.